

Valentijnsconcert **Teksten**

Robert Schumann

Uit: Myrthen, op. 18

Der Nussbaum (Mosen)

Es grünet ein Nußbaum vor dem Haus,
Duftig, luftig

Breitet er blättrig die Äste aus.

Viel liebliche Blüten stehen dran;

Linde Winde

Kommen, sie herzlich zu umfahn.

Es flüstern je zwei zu zwei gepaart,
Neigend, beugend

Zierlich zum Kusse die Häuptchen zart.

Sie flüstern von einem Mägdlein, das
Dächte die Nächte,

Und Tage lang, wusste, ach! selber nicht was.

Sie flüstern – wer mag verstehn so gar
Leise Weis'?' –

Flüstern von Bräut'gam und nächstem Jahr.

Das Mägdlein horchet, es rauscht im Baum;

Sahnend, wähnend

Sinkt es lächelnd in Schlaf und Traum.

Die Lotosblume (Heine)

Die Lotosblume ängstigt

Sich vor der Sonne Pracht

Und mit gesenktem Haupte

Erwartet sie träumend die Nacht.

Der Mond, der ist ihr Buhle

Er weckt sie mit seinem Licht,

Und ihm entschleiert sie freundlich

Ihr frommes Blumengesicht,

Sie blüht und glüht und leuchtet

Und starret stumm in die Höh';

Sie duftet und weinet und zittert

Vor Liebe und Liebesweh.

Lied der Suleika (Goethe)

Wie mit innigstem Behagen,

Lied, empfind' ich deinen Sinn,

Liebevoll du scheinst zu sagen,

Daß ich ihm zur Seite bin;

Daß er ewig mein gedenket,
Seiner Liebe Seligkeit,

Immerdar der Fernen schenket,
Die ein Leben ihm geweiht.

Ja, mein Herz es ist der Spiegel,

Freund, worin du dich erblickt,

Diese Brust, wo deine Siegel

Kuss auf Kuss hereingedrückt.

Süßes Dichten, laute Wahrheit,

Fesselt mich in Sympathie,

Rein verkörpert Liebesklarheit

Im Gewand der Poesie!

Hochländisches Wiegenlied (Gerhard)

Schlafe, süßer, kleiner Donald,

Ebenbild des großen Ronald!

Wer ihm kleinen Dieb gebar,

Weiß der edle Clan auf's Haar.

Schelm, hast Äuglein schwarz wie Kohlen!

Wenn du groß bist, stiehl ein Fohlen;

Geh' die Ebne ab und zu,

Bringe heim 'ne Carlisle Kuh!

Darfst im Niederland nicht fehlen;

Dort, mein Bübchen, magst du stehlen;

Stiehl dir Geld und stiehl dir Glück,

Und in's Hochland komm zurück!

Widmung (Rückert)

Du meine Seele, du mein Herz,

Du meine Wonn', o du mein Schmerz,

Du meine Welt, in der ich lebe,

Mein Himmel du, darein ich schwebe,

O du mein Grab, in das hinab

Ich ewig meinen Kummer gab!

Du bist die Ruh, du bist der Frieden,

Du bist vom Himmel, mir beschieden.

Daß du mich liebst, macht mich mir werth,

Dein Blick hat mich vor mir verklärt,

Du hebst mich liebend über mich,

Mein guter Geist, mein beßres Ich!

Gustav Mahler

Das himmlische Leben (Des Knaben Wunderhorn)

Wir genießen die himmlischen Freuden,

Drum tun wir das Irdische meiden,

Kein weltlich Getümmel

Hört man nicht im Himmel!

Lebt alles in sanftester Ruh'!

Wir führen ein englisches Leben!

Sind dennoch ganz lustig daneben!

Wir tanzen und springen,

Wir hüpfen und singen!

Sankt Peter im Himmel sieht zu!

Johannes das Lämmlein auslasset,

Der Metzger Herodes drauf passet!

Wir führen ein geduldig's,

Unschuldig's, geduldig's,

Ein liebliches Lämmlein zu Tod!

Sankt Lucas den Ochsen tät schlachten

Ohn' einig's Bedenken und Achten,

Der Wein kost' kein Heller

Im himmlischen Keller,

Die Englein, die backen das Brot.

Gut' Kräuter von allerhand Arten,

Die wachsen im himmlischen Garten!

Gut' Spargel, Fisolen

Und was wir nur wollen!

Ganze Schüsseln voll sind uns bereit!

Gut' Äpfel, gut' Birn' und gut' Trauben!

Die Gärtner, die alles erlauben!

Willst Rehbock, willst Hasen,

Auf offener Straßen

Sie laufen herbei!

Sollt' ein Fasttag etwa kommen,
Alle Fische gleich mit Freuden angeschwommen!
Dort läuft schon Sankt Peter
Mit Netz und mit Köder
Zum himmlischen Weiher hinein.
Sankt Martha die Köchin muß sein.

Kein' Musik ist ja nicht auf Erden,
Die uns'rer verglichen kann werden.
Elftausend Jungfrauen
Zu tanzen sich trauen!
Sankt Ursula selbst dazu lacht!
Cäcilia mit ihren Verwandten
Sind treffliche Hofmusikanten!
Die englischen Stimmen
Ermuntern die Sinnen,
Daß alles für Freuden erwacht.

Louis Spohr

Uit: Sechs deutsche Lieder, op. 103

Zwiegesang (Reinick)

Im Fliederbusch ein Vöglein saß
In der stillen, schönen Maiennacht,
Darunter ein Mägdlein im hohen Gras
In der stillen, schönen Maiennacht.
Sang Mägdlein, hielt das Vöglein Ruh',
Sang Vöglein, hört' das Mägdlein zu,
Und weithin klang
Der Zwiegesang
Das mondbeglänzte Thal entlang.

Was sang das Vöglein im Gezweig
Durch die stille, schöne Maiennacht?
Was sang doch wohl das Mägdlein gleich
Durch die stille, schöne Maiennacht?
Von Frühlingssonne das Vöglein,
Von Liebeswonne das Mägdlein.
Wie der Gesang
Zum Herzen drang,
Vergess' ich nimmer mein Lebelang!

Wiegenlied (Hoffmann von Fallersleben)

Alles still in süßer Ruh,
Drum, mein Kind, so schlaf auch du!
Draußen säuselt nur der Wind:
Su, susu! schlaf ein, mein Kind!
Schließ du deine Äugelein,
Laß sie wie zwei Knospen sein!
Morgen, wenn die Sonn' erglüht,
Sind sie wie die Blum' erblüht.

Und die Blümlein schau' ich an,
Und die Äuglein küß' ich dann,
Und der Mutter Herz vergißt,
Daß es draußen Frühling ist.

Das heimliche Lied (Koch)

Es gibt geheime Schmerzen,
Sie klaget nie der Mund,
Getragen tief im Herzen
Sind sie der Welt nicht kund.
Es gibt ein heimlich Sehnen,
Das scheuet stets das Licht,
Es gibt verborgne Tränen,
Der Fremde sieht sie nicht.

Es gibt ein still Versinken
In eine innre Welt,
Wo Friedensauen winken,
Von Sternenglanz erhellt,
Wo auf gefallen Schranken
Die Seele Himmel baut,
Und jubelnd den Gedanken
Den Lippen anvertraut.

Es gibt ein still Vergehen
In stummen, öden Schmerz,
Und Niemand darf es sehen,
Das schwergeste Herz.
Es sagt nicht was ihm fehlt,
Und wenn's im Grame bricht,
Verblutend und zerquälet,
Der Fremde sieht sie nicht.

Es gibt einen sanften Schlummer,
Wo süßer Frieden weilt,
Wo stille Ruh' den Kummer
Der müden Seele heilt.
Doch gibt's ein schöner Hoffen,
Das Welten überfliegt,
Da wo am Herzen offen
Das Herz voll Liebe liegt.

Franz Schubert

Der Hirt auf dem Felsen (Müller, Varnhagen)

Wenn auf dem höchsten Fels ich steh',
In's tiefe Thal hernieder seh'
Und singe,

Fern aus dem tiefen dunkeln Thal
Schwingt sich empor der Wiederhall
Der Klüfte.

Je weiter meine Stimme dringt,
Je heller sie mir wiederklingt
Von unten.

Mein Liebchen wohnt so weit von mir,
Drum seh'n' ich mich so heiß nach ihr
Hinüber!

In tiefem Gram verzehr' ich mich,
Mir ist die Freude hin!
Auf Erden mir die Hoffnung wich,
Ich hier so einsam bin!

So sehnend klang im Wald das Lied,
So sehnend klang es durch die Nacht;
Die Herzen es zum Himmel zieht
Mit wunderbarer Macht.

Der Frühling will kommen,
Der Frühling, meine Freud',
Nun mach' ich mich fertig
Zum Wandern bereit.